

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Johann Arndts, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg, Vier Bücher vom Wahren Christenthum**

**Arndt, Johann**

**Halle, 1760**

**VD18 13061437**

Das XIII. Capitel. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet; so gehet Gottes Liebe ein: Und von den herrlichen Wirckungen und Effecten der göttlichen Liebe in uns.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17428**

Heiligen Geistes, oder das An-  
Klopfen deines Bräutigams  
an die Thür deines Herzens,  
Offenb. 3, 20. zum lebendigen  
Zeugniß, daß dein Herz soll sein  
eigener thalamus und Braut-  
Kammer seyn.

Das XIII Capitel.

Wenn die Liebe der Crea-  
turen ausgehet; so gehet Got-  
tes Liebe ein: Und von den herrli-  
chen Wirkungen und Effec-  
ten der göttlichen Lie-  
be in uns.

1 Joh. 2, 15: So iemand die  
Welt lieb hat, in dem ist  
die Liebe des Vaters  
nicht.

**S**o der Mensch Gottes  
will fähig werden, seine  
Wohnung und Tempel seyn; so  
muß er die Welt-Liebe aus-  
ziehen, und sich in der götli-  
chen Liebe üben. Denn er kann  
zur lautern göttlichen Liebe nicht  
kommen, er lasse denn die Liebe  
der Welt fahren, und vereinige  
sich mit Gottes Liebe. Gott  
muß uns aber mit seiner götli-  
chen Liebe berühren, sollen wir  
mit ihm recht gründlich vereini-  
get werden: gleichwie ein Ma-  
gnetstein das Eisen berührt und  
nach sich ziehet.

2. Nun ist Gottes Liebe ge-  
gen die menschliche Seele so  
groß, daß sie überall leuchtet und  
scheinet, grösser deann die Sonne  
am Himmel, ja, gegen die Son-  
ne zu rechnen, als wenn der

grosse Himmel überall lauter  
Sonne wäre. Und hat also  
der ewige Gott, der die Liebe  
selber ist, keine Schuld; aber  
sein Licht und Gaben werden  
von den Menschen verhindert.  
Denn so er kömmt mit seiner  
milden, zarten und edlen Liebe;  
so findet er der Menschen Herz  
voll Welt-Liebe, und voll böser  
Geister, das ist, voll Hoffart,  
Geiz und Wohlhust, Haß und  
Neid, und voll böser Gedancken.  
Als denn muß der gütige Gott  
mit seiner Liebe und Gnade wie-  
der zurück lehren. Denn des  
Menschen Seele ist allbereit  
durch den Magneten dieser Welt,  
ja mit dem höllischen Magneten  
berührt, welcher ihn nicht zu  
dem Himmel, sondern zu der  
Hölle zeucht; da doch der liebe  
Gott bereit ist, als die Sonne  
am Himmel, allezeit zu geben sei-  
nen Gnadenschein einem iegli-  
chen Menschen, wenn er sein  
Herz frey, lauter und rein be-  
halten könnte von der Creatur-  
Liebe. Darum ist die Schuld  
unser, nicht Gottes.

3. Dawider dienet nun die  
Bewahrung und custodia vor  
der Welt-Liebe; die Befehrung  
von der Welt zu dem lebendi-  
gen GOTT; und ein emsig Ge-  
bet, daß wir die göttliche Liebe,  
die uns mit Gott vereiniget,  
suchen in Christo, und an die  
Thür seiner heiligen Wunden  
klopfen, in ihm unsere Selig-  
keit suchen: so wird er uns  
auf

aufthun und eingehen lassen in die Liebe der Vereinigung mit Gott. Dadurch nahet der Mensch zu Gott, und verlässet die Welt. So berührt ihn denn Gott mit seiner Liebe, und erfreuet ihn ie mehr und mehr. Denn solte dich der liebe Gott nicht daß [besser] ergehen mögen, denn die elende, nothdürftige und verderbte Creatur?

4. Der Mensch, der nun Gott lieb hat, wird von allen Heiligen und von allen Engeln unmässiglich sehr geliebet, also daß alle Liebe, die man erdencken kann, dieser Liebe nicht gleich ist. Und wenn ich Gott liebe, so haben mich alle lieb, die im Himmel seyn, über alle Masse und über alle Liebe auf Erden. Denn das ist ein ungleich Ding: was die wollen, wünschen und lieben, so im Himmel seyn; und was die wünschen, so auf Erden seyn. Ja alle Heiligen und alle Engel haben an unserer Gottesfurcht und guten Wercken eine solche grosse Freude, die kein Mund aussprechen kann: denn sie haben Gott un-  
ausprechlich lieb, also, daß seine Ehre ihnen lieber ist, denn ihre Seligkeit.

5. Dieser Liebe Gottes Zeichen aber ist, daß sie die Creaturen mit Furcht und Demuth gebrauchten. Denn Gott berührt den Menschen also mit Furcht und Demuth Tag und

Nacht, er esse oder trincke, daß er alles in kindlicher Furcht gebrauchet. Darauf folget denn ein heimlich Seufzen und Jammern nach Christo, und nach der Erlösung von dieser Welt; weil der Mensch in seiner verderbten Natur so viel Sünde und Unflath verborgen findet, die Gottes Licht und Gnade in ihm hindert.

6. Darüber seufzet er mit S. Paulo Röm. 7, 24; Ich elender Mensch! wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Und eben darum muß man seufzen um Gnade, damit man gestärcket werde, diesen Jammer desto daß zu tragen, damit man nicht zu krank werde in diesem Elende. Darum haben alle Heiligen gemammert und geseufzet, wegen der angeborenen Eitelkeit und fleischlichen Liebe. Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Herz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer Gott suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht. Wer aber Gott allein suchet in der Wahrheit, der findet Gott, und alles, was Gottes ist, und was Gott ie geben und leisten kann. Denn wer nichts anders suchet und meynet, denn lauter Gott, dem entdecket Gott und giebt ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, daß es ihm so  
en

eigen ist, als es Gottes eigen ist.

Das XIV Capitel.

Eine iede Christliche Seele, die eine Wohnung Gottes seyn soll, muß mit grosser Geduld bereitet werden, und die Liebe

Gottes behalten: Und was die Liebe sey und wircke.

Es. 53, 7: Christus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlacht-Banck geführet wird.

**W**er sein Herz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sian und Gemüth haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, das ist, geduldig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du mußt ein Schäfflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem Herrn nachfolgen. Denn dein Herr spricht Matth. 10, 16: Siehe, ich sende euch wie Schaafte mitten unter die Wölfe. Darum mache es, wie du wilt, du mußt unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen und zerreißen.

2. Dawider hast du aber keinen bessern Sieg denn die Geduld, die Stilligkeit, Sanftmuth und wilkiges Leiden; wie du solches an dem Lämmlein Gottes siehest. Gleichwie nun

Gott einen Wohl gefallen hat an Christo, dem sanftmüthigen Lämmlein: Also gefället ihm deine Geduld wohl, und er will deine Geduld exerciren und üben. Darum lass dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst, oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sey, daß du als denn stille schweigest und leidest. Siehe, so kömmt denn der getreue Hirte, und suchet die Schäfflein, und trägters auf seinem Rücken. Luc. 15, 5. Und so wird eine solche Seele über alle Creaturen zu Gott geführet. Denn Christus führet niemand anders hin, denn zum Vater. Kommt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? so laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gekreuzigten Lämmleins Gottes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Geduld und Sanftmuth behaltest, und vor allen Dingen die Liebe Gottes. Denn bey dem Zorn kann die Liebe nicht stehen.

3. O du gläubiges Herz, lerne, was Liebe sey. Du meinst, das sey Liebe, wenn du